

Säulenschlüssel als Andenken

«James-Bond-Tankstelle» in Andermatt von Villmergern abgebaut

Die Villmerger Firma Tankstellenservice Schmidt hat den Auftrag bekommen, die Tankstelle in Andermatt zurückzubauen. Dabei handelt es sich nicht um irgendeine Tankstelle, sondern um diejenige, die im James-Bond-Film von 1964 zu sehen war.

Sabrina Salm

Vor 50 Jahren wurde die Szene gedreht. Kurz war sie im Klassiker «Goldfinger» zu sehen. James-Bond-Darsteller Sean Connery fährt mit seinem alten Aston Martin bei der «Aurora»-Tankstelle in Andermatt vor. Es sind nur wenige Sekunden davon im Film zu sehen. Doch das reicht schon, um immer wieder James-Bond-Fans anzulocken. Die Tankstelle hat jedoch ausgedient. Die Tanks hätten erneuert werden müssen, was der Besitzer nicht machen wollte. Ein neuer Eingangsbereich für das Hotel und Restaurant Aurora soll entstehen. Schlussfolgerung: Die Tanksäulen mussten weg. Und dafür verantwortlich war der Villmerger Rolf Schmidt zusammen mit seinem Sohn Patrick.

«Noch nie so viele Zuschauer bei der Arbeit»

Selten hätten sie so viele Zuschauer beim Abbau einer Tankstelle gehabt wie bei dieser, erzählen die Villmerger. Eingefleischte Fans hätten es sich nicht nehmen lassen, noch einen letzten Blick auf den James-Bond-Schauplatz zu erhaschen. «Für uns war das zunächst ein ganz normaler Auftrag», sagt Rolf Schmidt. Etwas ins Stutzen gerieten sie, als der Auftraggeber meinte, sie sollten schöne



Vater und Sohn nehmen die «James-Bond-Tankstelle» auseinander.



Familie Schmidt hat ein Stück «James-Bond-Feeling» geschnuppert: Vater Rolf, Mutter Vreni mit ihren Kindern Patrick und Sarah.

Übergewänder anziehen. Als er und sein Sohn am nächsten Tag nach Andermatt kamen und auf einmal ein Kameramann auf sie wartete, staunten sie nicht schlecht. «Wir waren uns nicht bewusst, dass hier ein Stück Filmgeschichte geschrieben wurde», lacht Vater Rolf.

60 Störungen im Monat

Der gelernte Mechaniker kann auf 40 Jahre Erfahrung im Bereich Tankstellenservice blicken. Seit 14 Jahren

betreibt er zusammen mit seiner Frau Vreni den Betrieb Tankstellenservice Schmidt in Villmergen. Seit letztem Oktober sind sein Sohn Patrick und seine Tochter Sarah mit an Bord der Geschäftsleitung.

Mutter und Tochter schauen zu Hause an der Dorfmatenstrasse 17 in der Werkstatt nach dem Rechten und verwalten das Administrative und Vater und Sohn reisen umher, um Störungen bei Tankstellen (bis zu 60 im Monat) zu beheben, Neuinstallationen zu machen, anderes rund um den Tankstellenservice zu erledigen oder eben alte Tankstellen abzubauen.

Skurille Geschichten vom «Zwei-Takt-Papst»

Rolf Schmidts Job führte ihn in der ganzen Schweiz umher. Besonders als einzigen Vertreter von Zwei-Takt-Säulen, die für Mofafahrer gedacht, jedoch heutzutage selten geworden sind. «Zwei-Takt-Säulen sind mein Ding», lacht Rolf Schmidt und sein Sohn verrät: «Er wird in der Branche auch der Zwei-Takt-Papst genannt.»



Szene aus dem Film: James Bond lässt an der Tankstelle Tilly Masterson aussteigen.

Als sehr vielfältig beschreibt Patrick Schmidt ihren Beruf und Vater Rolf fügt hinzu: «Man erlebt sehr viele skurille und witzige Geschichten.» «Schauen Sie», sagt Rolf Schmidt und zeigt auf ein Foto mit einem Auto, das mit Zapfhahn samt Schlauch am Tank auf der Strasse fährt, «das ist der häufigste Grund, weshalb wir gerufen werden.» Tatsächlich vergessen sehr viele Autofahrer den Zapfhahn im Tank, pflichtet ihm seine Familie kopfnickend bei.

Eine Begegnung, die er auch nicht vergisst, ist diejenige mit Udo Jürgens. In Altendorf habe er gerade die Seetankstelle repariert, als der

«Man erlebt sehr viele skurille Geschichten»

Schlagersänger mit seiner riesigen Yacht heranfuhr. Jürgens sei sehr nett gewesen und äusserst froh darüber, dass Schmidt den Schaden bei der Tanksäule behob. Dann tankte er 1600 Liter Treibstoff. «Mir blieb der Kinnladen unten. Der gab für den Spass schnell 3000 Franken aus», erzählt Schmidt mit einem breiten Lachen.

Für Schumi eine Tankstelle umfunktioniert

Auch Patrick kann ein Erlebnis erzählen, das ihm geblieben ist: «Ich wurde auf 7.30 Uhr nach Genf bestellt. Als ich dort war, traute ich meinen Augen nicht, Weltmeister Michael Schumacher fuhr mit seinem Ferrari vor.» Patrick Schmidt wurde an diesem Tag für einen Werbedreh angeheuert. Er musste eine Tankstelle ausser Betrieb setzen und verschiedene Sachen umbauen, damit sie nach EU-Richtlinien aussah. Viel habe er an dieser Tankstelle herumgewerkelt und sei einen ganzen Tag damit beschäftigt gewesen. Das Set und den Formel-1-Piloten vergisst er nicht so schnell.

Mit der James-Bond-Tankstelle reiht sich eine weitere Erinnerung in die Liste der Geschichten aus ihrem Berufsleben ein. Sie hätten ja nur ihren Job gemacht, sagen die beiden. Doch ein Andenken musste trotzdem sein: Der Säulenschlüssel der berühmten Tankstelle, die als Filmkulisse diente, gehört nun ihnen.

Traktanden der «Gmeind»

Die Traktandenliste für die nächste Versammlung vom Freitag, 27. Juni, lautet wie folgt: 1. Protokoll; 2. Entgegennahme des Rechenschaftsberichts 2013; 3. Rechnungsablage 2013 und Genehmigung der Kreditabrechnungen; 3.1 Umsetzung des Betriebs- und Gestaltungskonzepts K387, Sanierung der Bahnhofstrasse, Ballygebiet; 3.2 Erstellung eines Hochwasserrückhaltebeckens am Erusbach beim Schloss Hilfikon und Hochwasserschutzmassnahmen am Unterlauf des Erusbachs; 3.3 Netzverbund zwischen der Wasserversorgung Hilfikon und der Wasserversorgung Villmergen; 3.4 Sanierung der Abwasseranlagen im Bereich der Bahnhofstrasse K387 (Ballygebiet); 3.5 Netzverstärkung der 16-kV-Zuleitung AEW Energie AG (Noteinspeisung) am Einspeisepunkt im Gebiet «Eichmatt»; 4. Zusage des Gemeindegemeindefürsers für 4.1 Dautbasic Elvis, geb. 1988, bosnisch-herzegowinischer Staatsangehöriger; 4.2 Kqira Shqipe, geb. 1993, kosovarische Staatsangehörige; 5. Verschiedenes.

Fronleichnamprozession

Der Katholischen Kirchenpflege wurde die Bewilligung für das Sperren verschiedener Gemeindestrassen, mit Umleitung des Verkehrs, während der Fronleichnamprozession vom Donnerstag, 19. Juni, ab zirka 10 bis 11.30 Uhr erteilt. Gleichzeitig wurde ihr das Abfeuern der üblichen Raketen (Mörser) bewilligt. --gk

Viele Podestplätze errungen

LA Villmergen an den Staffelmeisterschaften in Stein

Bei bestem Wetter wurden auf der neuen Anlage in Stein von den Athleten der LA Villmergen sehr gute Leistungen gezeigt.

In der Kategorie U10-Mixed starteten Marin Müller, Melanie Leimgruber, Nadine Leimgruber, Marcel Häfliger, Moris Wermelinger und Julia Müller über 6x frei. Sie sprinteten in einer Zeit von 1.09,83 auf den 3. Platz.

In der Kategorie U12M liefen Lars Schmidli, Kent Müller, Patrick Häfliger, Sven Schmidiger, Eric Wermelinger und Kilian Sommer 6x frei. Sie sprinteten in einer Zeit von 1.04,68 auf Rang 2. In der Disziplin 3x1000 Meter stellte die LA Villmergen gleich drei Mannschaften, da die Kategorien U12M und U10M in dieser Disziplin zusammengelegt wurden.

Starke Teamleistung

Eric Wermelinger, Kent Müller und Laura Leimgruber erkämpften sich in einer Zeit von 11.37,63 den guten dritten Rang. Hinter ihnen auf Rang fünf platzierten sich in einer Zeit von 12.29,95 Sven Schmidiger, Patrick Häfliger und Kilian Sommer. Melanie Leimgruber, Nadine Leimgruber und Moris Wermelinger – die eine Kategorie höher starteten – belegten mit einer sehr guten Zeit von 13.13,57 den siebten Rang.



Die Kinder der U10-Mixed-Mannschaft freuen sich über Rang 3.

Bild: zg

Marc Leutwyler, Dominique Garmier, Patrizia Koch, Tanja Leutwyler und Ramona Schmidiger starteten in der Kategorie U14-Mixed über 5x frei. Sie liefen die 400 Meter in einer Zeit von 55,83 Sekunden und ersprinteten damit den 2. Rang.

Adrian Häfliger, Laura Leimgruber, Ronja Sommer, Zoé Stierli und Sâmi Leimgruber liefen in derselben Kategorie und sprinteten in einer Zeit

von 1.01,03 auf Rang 7. Marc Leutwyler, Dominique Garmier und Adrian Häfliger starteten in der Kategorie U14M über 3x1000 Meter. Sie erliefen in 12.10,45 den 8. Platz.

Bei den Mädchen liefen Tanja Leutwyler, Ramona Schmidiger und Patrizia Koch in der Kategorie U14W über 3x1000 m. Sie platzierten sich mit einer Zeit von 11.37,27 auf dem 7. Rang. --zg

AUSWANDERER



Johannes Brunner, Bolivien.

Wörter und Sprachen

Sprache und Kommunikation sind ein wichtiger Zugang zu unseren Mitmenschen. Die Art und Weise, wie ich spreche und welche Wörter ich dabei verwende, drückt viel von meinem Inneren und meiner Weltsicht aus. «Die Grenzen meiner Sprache sind die Grenzen meiner Welt», schrieb Ludwig Wittgenstein. Beim Lernen einer Fremdsprache sprengt ich dabei diese Grenzen und tauche in eine andere Kultur ein.

Leider kann ich mich mit den Kleinbauern im Hochland weder in Quechua noch in Aymara verständigen. Ich bin noch stark damit beschäftigt, mich mit den verschiedenen Nuancen des Spanischen auseinanderzusetzen. Dabei fällt mir auf, dass in Zeitungen, Radio oder Fernsehen oft ein kriegerischer Akzent gesetzt wird. So wird beispielsweise das Wort «castigar» gleich «bestrafen» verwendet, wenn eine Naturkatastrophe Menschenleben gefordert hat. Das tönt dann in der offiziellen Berichterstattung etwa so: «Die Bevölkerung Benis wurde durch Niederschläge und Überschwemmungen bestraft.»

Folglich müssen sich die Menschen gegen die Natur durch den Bau von Dämmen verteidigen. Auch bei der Abgabe von Hilfsmitteln in der industrialisierten Landwirtschaft verändert sich die Sprache: Begleitkräuter werden zu Unkräutern («schlechte Kräuter» im Spanischen), obwohl viele Beikräuter von den andinen Bauernfamilien als Medizinalpflanzen verwendet werden. Pilze verwandeln sich in Krankheiten, die wir bekämpfen müssen, und dabei verstehen wir die Sprache nicht, dass etwas mit der Fruchtbarkeit des Bodens oder der Anbauweise nicht stimmt. Die Bauern und Bäuerinnen beginnen so einen Krieg gegen die Natur, mit dem sie finanziell von Grosskonzernen abhängig werden und ihr wertvollstes Kapital, ihren eigenen Boden, verspielen. In Bolivien werden viele hochgiftige Pflanzenschutzmittel eingesetzt, die bei uns längst verboten sind.

Andererseits bemerke ich in der Arbeit mit einigen Kleinbauern, wie sich die Familien im andinen Hochland als Teil der Natur erleben. Sie stehen nicht ausserhalb von ihr, sondern sind Teil einer Beziehung, die sich zwischen Boden, Pflanze, Tier und Mensch abspielt. Damit der Mensch in diesem System überleben kann, ist es für diese Familien wichtig, geistige Gesetzmässigkeiten zu beachten. So muss beispielsweise die Frau, als Symbol der Fruchtbarkeit, das Saatgut in die Erde legen, damit die Ernte reichlich ausfällt, und die Bauern bedanken sich bei Pachamama (Mutter Erde) im Rhythmus der Jahreszeiten mit verschiedenen Opfergaben, um ihre Fruchtbarkeit zu erhalten. Der andine Mensch sieht sich so nicht als Beherrscher seiner Lebensgrundlagen, sondern als bescheidener Mittler in einer Selbstversorgungslandwirtschaft, die praktisch keine Ressourcen verschleudert. Grundlage dieser Bodenfruchtbarkeit ist Humus, im Lateinischen «humilis», worin das spanische Wort «humildad» wurzelt. Demut (humildad) scheint also einen Zusammenhang mit Fruchtbarkeit, Segen und Erfolg zu haben.

Johannes Brunner, 48, Hilfikon, arbeitet im Auftrag der Schweizer Organisation Interteam bei einem bolivianischen Netzwerk zur Förderung der Agroförderung bei Kleinbauern im andinen Hochland. <http://smiletochabamba.wordpress.com>.